

Ökologisches

Der Mensch ist ein Teil der Natur, von der er lebt.

Der Mensch kann nicht gegen die Natur leben, er muß sich ihr anpassen wie alle anderen Lebewesen auch.

Der Mensch kann sich allerdings als einziges Lebewesen selber ausrotten — und zwar durch seine massenhafte Vermehrung.

Die Schätze der Erde haben ihre Grenze erreicht, der Tag ist abzusehen, an dem der Erdboden die Menschen nicht mehr ernähren kann, die Rohstoffe zu Ende gehen und die Fruchtbarkeit des Bodens nachläßt. Die Natur läßt sich nicht vergewaltigen.

Wer die Überbevölkerung weiterhin fördert, bringt uns dem gemeinsamen Selbstmord näher.

Hunger, Elend, Haß und Gewalt sind die Folgen der Überbevölkerung. Massenvermehrung erzeugt Massenelend und oft genug Massenvernichtung!

Fortschritt und Technologie sind nicht mächtig genug, dies abzuwenden.

Wenn wir uns retten wollen, dann müssen wir die Natur für den Menschen vor dem Menschen schützen. In Sorge um die allernächste Zukunft hält es die Gruppe Ökologie daher für nötig, daß überall auf der Welt Überlebensstrategien entwickelt werden, nach denen das Bevölkerungswachstum rasch und weltweit eingedämmt wird.

Auch der Ideologie, daß nur das wirtschaftliche Wachstum die Zukunft sichere, muß ein Ende bereitet werden. Die ökonomischen Ziele des Menschen müssen sich nach den Gesetzen der Natur richten. Diese Grenzen benennt uns die Ökologie, die umfassende Wissenschaft vom Zusammenwirken aller Erscheinungen der Natur einschließlich des Menschen. Die ökologischen Erkenntnisse können lebensrettend sein.

Die Gruppe Ökologie stellt fest: Auch in unserem Land besteht die Gefahr, daß wir in unseren eigenen Abfällen ersticken. Das wirtschaftliche Ziel der nächsten Zukunft darf deshalb nicht die hemmungslose weitere Ausbreitung industrieller Anlagen sein, sondern ein Notprogramm, das die vorhandene Industrie daran hindert, die Lebensbedingungen in unserem Lande weiter zu verschlechtern.

Die Gruppe Ökologie anerkennt, daß der Mensch nicht mehr existieren kann ohne die industrielle Technisierung, sie stellt aber auch fest, daß diese Industrialisierung kein Selbstzweck sein darf, sondern sich an den Gegebenheiten der Natur orientieren muß. Eine Wirtschaftspolitik, die um höherer Umsätze willen das Land zerstört, in dem ihre Verbraucher leben, ist kurzfristig. Für die betroffenen Menschen ist es gleichgültig, unter welchem Gesellschaftssystem dies geschieht.

Das vorrangige Ziel einer ökologischen Überlebensstrategie ist die Erhaltung und Wiederherstellung gesunder, funktionsfähiger Landschaften, in denen sich der Mensch wohl fühlt. Je gesünder eine solche Landschaft ist, um so mehr Pflanzen- und Tierarten leben dort. Solche ausgewogenen, natürlichen Erholungslandschaften können durchaus vom Menschen genutzt werden.

Manifest

Zu warnen ist jedoch vor dem Raubbau an unseren Landschaften durch eine fabriksähnliche Land- und Forstwirtschaft, die maximale Erträge erzielen will. Das führt zwangsläufig zu verödeten, monotonen Landschaften, weil der höchste Ertrag nur durch vollständige Technisierung und die größtmögliche Verwendung von hochwirksamen Chemikalien möglich ist. Das Ergebnis sind riesige Landschaftsteile, die nur von einer einzigen Pflanzenart (zum Beispiel von Fichten) bewachsen sind.

In solchen Landschaften werden alle diejenigen Pflanzen und Tiere ausgerottet, die nicht der Produktion der erwünschten Pflanzen dienen. Das ökologische Gleichgewicht der Natur wird damit instabil, von Jahr zu Jahr müssen mehr Gifte zur Pflege der Monokulturen verwendet werden. In solchen langweiligen, unästhetischen Landschaften kann sich der Mensch so wenig erholen wie in den Industriegebieten.

Die Gruppe Ökologie fordert daher, daß keine Steuergelder mehr für die Umwandlung gesunder Kulturlandschaften in solche Pflanzenfabriken ausgegeben werden. Selbst wenn dann ganze Behörden aufgelöst werden müssen. Die Gesellschaft muß sich entscheiden, ob sie eine Umwelt haben will, in der es eine Freude ist zu leben, oder ob die Landschaft weiterhin falschen Wirtschaftszielen, bürokratischem Selbstzweck und den Interessen einzelner geopfert werden soll.

Gesunde Landschaften kosten allerdings Geld — ein Bauer, der an die Landschaftspflege denken soll statt an seinen Gewinn, muß dafür von der Gesellschaft entschädigt werden. Diese Ausgaben sind jedoch zwingend, wenn unser Land lebenswert bleiben soll. Subventionen für die Gesundheit der Landschaft nützen ausnahmslos der Gesundheit aller Mitbürger.

Die Gruppe Ökologie warnt auch vor den noch nicht absehbaren Folgen der Rückstände chemischer Stoffe im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Körpern aller Lebewesen. Überall reichern sich die Rückstände von Pflanzen- und Insektengiften der Land- und Forstwirtschaft an. Dazu gefährden uns die Rückstände von Arzneimitteln aus der völlig unbiologischen Massenhaltung gequälter Nutztiere. Der Mensch lebt heute schon von oft qualitativ minderwertiger und chemisch verunreinigter Nahrung.

Die Gruppe Ökologie unterstützt alle Bestrebungen des technischen Umweltschutzes zur Reinhaltung von Wasser und Luft, zur Lärmvermeidung und zum Kampf gegen gesundheitsgefährdende Gifte. Sie will den Zeitgenossen darüber hinaus bewußt machen, daß diese Gefahren nur die Folgen des menschlichen Raubbaues an unseren natürlichen Hilfsquellen sind. Chaotische Entwicklungen müssen überall durch ökologisch sinnvolle Pläne für die Zukunft ersetzt werden.

Die Gruppe Ökologie sucht die offensive Auseinandersetzung mit einer Gesellschaft, die allzuoft nur den Profit im Herzen und den Umweltschutz nur auf den Lippen trägt.

Sprecher der Gruppe Ökologie: Prof. DDr. Konrad Lorenz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [1974_3](#)

Autor(en)/Author(s): Lorenz Konrad Zacharias

Artikel/Article: [Ökologisches Manifest. 54-55](#)